

M
4 Febr
I/12.221

EAST GERMANY

Intimate Details About The Personal And Public
Lives Of Leading DDR Officials.

SOURCE MUNICH : Former German official of the DDR.
Source was previously interviewed by RFE programming section
from 15 to 20 January 1954.

DATE OF OBSERVATION : Until August 1953.

EVALUATION COMMENT : An extremely interesting description
of East German Communist leaders; by a man who is well acquainted
with them.

* * *

Das Satellitenwelttheater am Beispiel der DDR.

Erster Teil:

Dramatis Personae

Man muss mit den Akteuren des Spiels beginnen. Fuer sie ist das kommunistische System kein ideologisches Gebilde. Die Ideologie ist fuer das Volk, Opium fuer das Volk und die kleinen funktionaere. Die Ideologie soll Recht und Ordnung zusammenfassen und ist doch nur der Vorwand um beide zu eliminieren. Die interne Politik im kommunistischen Bereich ist ein gnadenloses politisches "Catch-as-catch-can" - ausgetragen unter den verschiedenen Cliques, die sich um bestimmte Personen scharen. Dabei gelangen die persoenlichen Eigenschaften oder Schwaechen der Cliquenvorstaende zu uebertragender, ja, gefaehrlicher politischer Bedeutung.

Diese Cliqueswirtschaft ist international. D.h. Cliques in der DDR entsprechen solchen in den Satellitenstaaten und der Sowjetunion. Mehr noch, die Cliques arbeiten Hand in Hand, ihre Fuehrer kennen sich persoenlich, keiner darf isoliert betrachtet oder behandelt werden.

(Over)

1. Wilhelm PIECK - der Landesvater.

Genau wie ADENAUER ist PIECK 78 Jahre alt und auch im selben Monat - Januar - geboren. Er leidet an Fettsucht wiegt 220 Pfund, raucht und trinkt nicht mehr und ernährt sich vorwiegend von frischem Obst. Sein Leibgericht ist Weis kaese mit Leinoel. Er ist von Beruf Tischler und seine intellektuellen Faehigkeiten entsprechen voll und ganz diesem Beruf. Er ist in GUBEN - das jetzt an der sogenannten Friedensgrenze liegt - geboren und spricht hartes oestliches Hochdeutsch.

PIECK hat aber in seinem Leben viel aus der Erfahrung gelernt, besonders am Umgang mit den Sowjets. Er war einer der wenigen deutschen Kommunisten, die in MOSKAU nicht in der Fabrik arbeiten mussten. Er bewohnte eine kleine armeelig moeblierte 2½ Zimmer Wohnung zusammen mit seinen Kindern. Sein Sohn Arthur war waehrend des Krieges Major der roten Armee, seine Tochter Lore ebenfalls in der Intendantur der roten Armee beschaeftigt. Die aelteste Tochter Elli kuenmmerte sich um den Vater. Die PIECKS hatten sogar eine "Datscha" (Landhaus) in der Umgebung der Stadt. Die grosse Zeit fuer alle kam erst im Kriege mit der Gruendung des Nationalkommittees Freies Deutschland, als alle deutschen Kommunisten fuer Schulungszwecke gebraucht wurden. Die MOSKAUER Jahre waren aber auch fuer die PIECKS sehr entbehrungsvoll.

PIECK versteht bis zum heutigen Tage so gut wie kein Russisch und ist im Verkehr mit den Sowjets auf Hilfe angewiesen, besonders auf seine Tochter Lore. Seine Kenntniss der russischen Sprache beschraenkt sich auf "Charascho", "Njet", "Zdrastvutje", "Dosvydanije" und aehnliche Gemeinplaetze. Trotzdem ist er und seine Kinder sowjetische Staatsbuerger.

Seit Gruendung der SPD ist PIECK erster Vorsitzender der Partei und Praesident der DDR seit dem 15. Oktober 1949. Zum Praesidentenpalais wurde das Schloss Niederschoenhausen erwaeht. Das Praesidialamt sollte urspruenglich nur 17 Angestellte umfassen; jetzt sind es mehr als 200. Das Schloss wurde neu renoviert, gar nicht proletarisch, sondern wirklich "pieck-fein" eingerichtet. Ein Saal mit Drehbuehne wurde eingebaut. Die Dienerschaft ist hervorragend geschult, spricht verschiedene Sprachen, kleidet und benimmt sich durchaus nach diplomatischem Protokoll. Uebrigens findet man hier weder

kommunistische Spruchbaender, noch Bilder der kommunistischen Saeulenheiligen. Das tragen von Parteiabzeichen ist durch PIECK persoendlich verboten. Im ganzen Schloss gibt es nur eine einzige Stalinbueste und auch diese wird nicht immer gezeigt. Nur in PIECKs Arbeitszimmer haengt ein Stalinbild und er selber traegt ein unscheinbares Parteiabzeichen am linken Rockaufschlag. Im Hof und Park sind neuangelegt: ein Karpfenteich, ein Teepavillion und Springbrunnen mit 9 Meter hoher Fontaene. Von Proletariat keine Spur und der Luxus ist nicht nur offiziell sondern entspricht einer wahren Lebensgier der kommunistischen Proletarier. Der Park ist mit einer 2 Meter hohen Mauer umgeben. Das Gelaende vor der Mauer, der sogenannte aeusserer Ring, wird von SSD Beamten in Zivil, bewaffnet mit Pistolen durchstreift. Diesseits der Mauer, innerhalb des sogenannten inneren Ringes, patroulieren ausgesuchte VOPOS. Doch auch am Eingang zum Schloss selber und innerhalb des Hauses sind ueberall Sicherheitsbeamte stationiert. Diese unterstehen keinesfalls der Praesidialkanzlei sondern dem SSD direkt, bzw. dem Sonderbeauftragten im Hause, einem gewissen Genossen GOLD (bestimmt Deckname). Der Tagesablauf des Ostdeutschen Landesvaters ist etwa folgender: Er wohnt im Regierungsviertel Majalowskiring 29, im sogenannten "Prominentengetto," kaum 10 Minuten von seinem Amtssitz entfernt. Hier wohnen auch die meisten anderen Groessen des Regimes. PIECK wohnt mit seiner Tochter Lore zusammen. Er steht puenktlich um 7 Uhr auf, nimmt ein Bad und wird anschliessend von seinem blinden Leibmasseur massiert. Ebenso Tochter Lore. Es folgt das Fruehstueck und gegen 8:45 begibt er sich unter Bewachung eines Leibwaechters zum Amtssitz den er durch einen besonderen Eingang betritt. Meistens lustwandelt er noch 20-30 Minuten im Park und wird dann in seinem Sonderwagen zum Buero des Parteivostandes Wilhelm-Pieck Strasse 1 gefahren. Hier sichtet er die Korrespondenz, beantwortet gelegentlich Briefe alter Genossen - mehr ist nicht zu tun, da alles andere von dem 1. Sekretaer Genosse ULBRICHT erledigt wird. Nach 12:00 kehr er dann in die Praesidialkanzlei zurueck wo er sein Mittagessen zusammen mit Tochter Lore und gelegentlichen Gaesten einnimmt. Anschliessend legt sich der alte Herr fuer ca. 2 Stunden aufs Ohr; ein kleines Schlafzimmer steht fuer diesen Zweck zur Verfuegung. Zwischen 3-4 Uhr nachmittags erscheint er dann in seinem riesigen Dienstzimmer um Zeitungen zu lesen und Rundfunk zu hoeren.

(Over)

Zunächst werden alle Westzeitungen sehr sorgfältig gelesen. Besonders Meldungen ueber die DDR und den kommunistischen Block. Wichtiges wird angestrichen, ausgeschnitten und geprüeft.

Das "Neue Deutschland" und die "Taegliche Rundschau" interessieren weit weniger. Der ideologische Teil wird von PIECK meist garnicht gelesen; jedoch kommt es schon vor das gewisse Artikel ausgeschnitten und gesondert abgeheftet werden. Vermutlich handelt es sich um Partei Interna die man spaeter gegen "Freunde" anzuwenden gedenkt.....

Das Arbeitszimmer PIECKS ist ein grosser Raum mit einem riesigen Schreibtisch aus Mahagoni des Jahrgangs 1912. Im Schreibtisch ist ein hochwertiges Rundfunkgeraet eingebaut und auf der anderen Seite eine Telephonzentrale - beide versenkbar. Die Zentrale ist durch direkte Leitungen mit einzelnen Ministerien und zentralen Dienststellen verbunden. Es befinden sich keine Akten im Schreibtisch, wie PIECK ueberhaupt nie Akten studiert oder etwas liest - obwohl die ihm zur Verfuegung stehende Bibliothek hunderte von Baenden zaehlt. Er beschaeftigt sich meistens und ausgiebig mit dem Stddium seines eigenen, einfachen Notizbuchs. PIECK hoert die eigenen Rundfunksendungen der DDR so gut wie ueberhaupt nicht an. Dafuer RIAS BERLIN und NWDR um so haeufiger. PIECK ist ein alter Mann und sieht nicht mehr gut; deshalb hat er auf die Skala des Apparates zwei kleine Zettel mit der Beschriftung geklebt. Auf dem einen steht "R" - fuer RIAS und auf dem anderen "N" fuer NWDR.....

Zwischen 5 und 6 trinkt man Kaffee mit einigen Freunden wie z.B. dem jetzigen Chef der Praesidialkanzlei OPITZ, frueherer OB von LEIPZIG, Polizeichef in DRESDEN, alter THAELMANN-Freund der 13 Jahre KZ hinter sich hat. Kaffee und Gebaeck sowie alle anderen Speisen werden PIECK von seinem Leibkellner MARQUART, einem alten Kommunisten, serviert, der seinen Herrn auch auf allen Reisen begleitet und bedient.

Zweimal woechentlich finden Filmvorfuehrungen in einem eigenen Kino mit 43 Plaetzen statt. Im Kino darf geraucht werden. Seine Waende sind doppelt, dazwischen Glaswollfuellung. Die Waende sind drin durch riesige Vorhaenge abgedaempft, die Leinwand ist aus Gips gegossen und befindet sich auf einer kleinen Buehne. Die Besucher sitzen auf beweglichen Sesseln an kleinen Rauchtischchen auf denen Er-

frischungen reserviert werden die ein jeder bestellen darf.

Ausser PIECK erscheinen zu den Vorstellungen regelmässig ULBRICHT, GROTEWOHL und der Leiter des staatlichen Filmkomitees SCHWAB. Mitglieder der naecheren Umgebung PIECKs duerfen ebenfalls teilnehmen. Es werden westliche Filme gezeigt, aber auch sowjetische und Streifen der Satellitenstaaten. Von westlichen Filmen sah man unter anderem "der dritte Mann" "Die Nachwache" und Charlie Chaplins Parodie "Der Diktator". Nach der Vorfuehrung werden die Gaeste bewirtet und der Film diskutiert wobei zu sagen ist, dass dieses Gremium die eigentliche, oberste Filmzensurbehoerde der DDR darstellt. Der "Diktator" wurde wie viele andere westliche Filme verboten. Man sagte in der Diskussion die Erinnerung an HITLER sei inzwischen angesichts des "Neuen" in der DDR verblasst. Dabei war unausgesprochen allen klar, dass dieser Film nichts altes sonder etwas durchaus aktuelles beruehrte und gerade deshalb unerwuenscht war.

PIECK findet alle sowjetischen Filme stets "hervorragend" "wertvoll" und "spannend" - auch dann, wenn die Handlung stinklangweilig ist. Das PIECK hier "spielt" wird recht deutlich bei der Besprechung von DDR Filmen. Hier beweisster einen durchaus normalen und kritischen Menschenverstand. So kritisierte er heftig und wiederholt den Mangel an "Liebe." ("Wird den gar nicht mehr gekuesst in unsere DDR?") An seinem eigenen Pieckfilm war er leidenschaftlich interessiert. So gefiel ihm die Stimme seines Doubleurs nicht und musste von einem anderen Schauspieler nachgesprochen werden. Dagegen stoerten ihn Massenpropagandistische Plattheiten und ausgesprochene Luegen ueberhaupt nicht, wie z.B. die Behauptung, dass er die Naschte durch fuer das Wohl des Volkes arbeite. (er geht regelmässig spaetestens um zehn ins Bett). Es ist anzunehmen, dass PIECK genau weiss, dass diese Plattituden nicht mehr wirken. So aber will es die Lehre von der Massenagitation und so imitiert man das sowjetische Vorbild. Es ist in keinem Falle anzunehmen, dass PIECK sich irgendwelchen Illusionen hingibt, eventuell gar an den Zauber der eigenen Propaganda glaubt. Dazu ist er zu erfahren und weise. Alle seine diesbezuglichen Aeusserungen sind Ueberlegung und Kalkuel.

Bei der Vorfuehrung westlicher Filme, besonders Amerikanischer ist man meist fasziniert aber bemueht sich

(Over)

dies nicht anmerken zu lassen; man kritisiert laut und heftig, um jeden Verdacht abzulenken. Es muss allgemein gesagt werden, dass die fuhrenden Leute der DDR sich durch das eigene Feuerwerk keineswegs blenden lassen. Die Beschaeftigung mit dem marxistischen Opium hat den Blick fuer die Realitaeten keineswegs getruebt sondern eher geschaeft.

PIECKs Sohn Arthur ist Chef der Praesidialkanzlei des Ministerpraesidenten GROTEWOHL; des einzige namhafte Funktionaers der not unbedeutender ist als PIECK. Lore PIECK, die uebrigens noch nie auf Schulungsabenden der Partei gesehen wurde, ist ausserordentlich geschaeftstuechtig und spekulationswuetig. Sie leitet das Referat "geheimer Ausenhandel." (Siehe spaeter).

Der Chef von PIECKs Privatkanzlei ist Otto WINZER, ein sogenannter Ulbrichtmann, d.h. ULBRICHTs Sion und Kommissar in der Praesidialkanzlei. Er schreibt saemtliche Reden fuer PIECK und ueberwacht seinen "Vorgesetzten".

Uebrigens sind sich ULBRICHT und Lore PIECK spinnefeind. Diese Feindschaft stammt aus der MOSKAUER Zeit als ULBRICHT einmal versuchte mit Lore anzubandeln - es gelang daneben. Die Liebe hat sich inzwischen in Hass verwandelt und Frau ULBRICHT ist heute noch auf Lore eifersuechtig. ULBRICHT veranlasste einmal sogar die Durchsuchung von Lores Bureau nach Beweisen fuer Schwarzhandel.

Man handelt nach dem Grundprinzip: einer bewache den anderen. Und dabei kommt es gerade bei PIECK vor, dass er manchmal aufmuckt. Nach seiner Wahl zum Praesidenten wurde er zu den Sowjets nach Karlshorst gerufen. Erregt erklarte er, "Ick bin jetzt Praesident und wenn die wat von mir wollen, dann soll'n se zu mir kommen". Lore hatte einige Muehe um ihn zu beschwichtigen. Er wirkt wie ein hilfloser Baer auf dem diplomatischen Parkett; er weiss es und hierin ist er sehr empfindlich. Bei seinem Staatsbesuch in PRAG erfuhr er, dass Klement GOTTWALD sich bei Empfaengen und selbst bei Besuchen Bekannter stets nach hoechstens einer Stunde dezent zurueckzog. PIECK dagegen pflegte bis dahin mit alten Genossen manchmal die halbe Nacht zusammen zu sein. Dieser Brauch wurde nach der Rueckkehr aus PRAG sofort abgestellt - und seine Umgebung quittierte grinsend, dass der "Alte" auf seine alten Tage noch einige herrschaftliche Manieren dazugelernt habe. Graf von und zu THUN, fruehrer Hitlerdiplomater, russischer

Gefangener und Mann des Nationalkomitees Freies Deutschland, brachte dem proletarischen Rabauken die ersten Schritte auf diplomatischen Parkett bei; er zeichnet nach wie vor verantwortlich fuer die, jetzt hervorragende, Wahrung des Protokolls.

Jemand erinnerte daran, dass Genosse (man darf wohl Kollege sagen) KALININ von der Sowjetunion taeglich eine oeffentliche Sprechstunde fuer das "Volk" abhalte, sofort wurde eine solche Sprechstunde PIECKs offiziell eroeffnet und zwar im Haus der Ministerien (frueher Goerings Reichsluftfahrtministerium) in der Leipzigerstrasse.

Wilhelm PIECK ist dort jedoch nur ein einziges Mal erschienen und zwar bei der Eroeffnung fuer die Kameras der Wochenschau; seitdem laesst er sich vertreten. Nach sorgfaeltiger Auswahl fand man den alten Kommunisten MUELLER fuer geeignet. Er war bis dahin Sportfunktionaer in Ost-BERLIN. Dieser Mann hat uebrigens eine unbeabsichtigte, fuer den oberflaechlichen Betrachter verwirrende Aehnlichkeit mit PIECK, mit dem er oft verwechselt wird. Diese Aehnlichkeit ist ihm scheinbar zu Kopf gestiegen, denn er benimmt sich wie eine Filmdiva und geht z.B. prinzipiell nicht mehr zu Fuss. Er empfaengt die Bittsteller in einem grossen Zimmer am Schreibtisch. An der Rueckwand des Raumes haengt ein riesiger Vorhang, hinter dem eine Stenotypistin sitzt, die jedes Wort mitstenographiert. Die Stenogramme gehen an Otto WINZER der sie auswertet und katalogisiert. Eine aehnliche Arbeit leistet das Korrespondenzbuero der Praesidialkanzlei - die weitaus groesste Abteilung im Hause. Alle an PIECK gerichtete Korrespondenz - und das sind hunderte von Briefen aus dem In- und Ausland - werden hier bearbeitet. PIECK sieht sie nie. Es handelt sich dabei meistens um Beschwerden, Drohbriefe, Petitionen - aber auch Briefe von "Rueckversicherern" aus der Bundesrepublik. Der Inhalt der Briefe wird stets nachgeprueft. Die Namen der Briefschreiber werden karteimaessig erfasst, mit Ministerien ausgetauscht und die Beschwerden durch den SSD nachgeprueft.

Genosse PIECK hat auch seinen eigenen Hausarzt dessen medizinische Faehigkeiten zwar zweifelhaft sind, dem der "Alte" aber blind vertraut. Er begleitet ihn auf allen Reisen und Ausfluege. Als PIECK neulich einen Schlaganfall erlitt kamen MOSKAUER Aerzte zu seiner Behandlung nach BERLIN.

(Over)

PIECKs Gehalt als Praesident ist nicht besonders gross, jedenfalls kleiner als das bekannter Universitaets-professoren. Da jedoch sein ganzes Privatleben praktisch dem Dienste gehoert hat er so gut wie keine eigenen Ausgaben.

PIECK ist ein alter kranker Mann, politisch ein Nichts, obwohl er durch die Lehr- und Meisterjahre der Partei gegangen ist. Man weiss ihn als Symbol wohl zu schaeetzen, denn er macht den Eindruck eines soliden, altehrwuerdigen Landesvaters. Gerade weil die DDR weder solide noch irgendwie wuerdig ist weiss man PIECKs Bedeutung zu schaeetzen. Trotzdem ist er ein Rad das man dreht, - er weiss es, hat sich daran gewoehnt und es stoert ihn nicht mehr.

2. Otto GROTEWOHL - der Blitzableiter.

Er ist etwa 58 Jahre alt und der alte Sozialdemokrat geblieben, der er urspruenglich war. Obwohl Drucker von Beruf ist er ein glaenzender Redner, aus ergewoehnlich intelligent und als Politiker geschickt und erfahren. 1945 befand sich die SPD noch im Wahn man koenne mit den Kommunisten zusammen gehen und die Zusammenarbeit wie in den KZs Hitlers fortsetzen. GROTEWOHLs Zustimmung zur Fusion SPD-KPD beruhte uebrigens auf ausdruecklicher Billigung Kurt SCHUMACHERS. Grundlage war die innerparteiliche Demokratie und die SPD hatte schliesslich mehr als doppelt so viel Mitglieder wie die SED. Inzwischen ist es ganz anders gekommen. Die frueheren SPD Genossen sind entweder nach dem Westen geflohen, kaltgestellt oder sitzen hinter Gittern. GROTEWOHL aber wird gehalten; Der Grossteil der Bevoelkerung in der Ostzone ist traditionell sozialdemokratisch. Was heute geschieht wird im Namen der Sozialdemokratie getan und daher ist GROTEWOHL tatsaechlich der Blitzableiter fuer die Wilderung der Volkswut.

GROTEWOHL gibt sich lustig und gesellig, trinkt oft einen ueber den Durst und ist lebenslustig soweit er es noch kann. Bekanntlich hemitate vor einigen Jahren seine jetztige Frau genannt "Hansi", die in erster Ehe mit einem SS-Offizier verheiratet war. Die Angelegenheit bereitete den Kommunisten viel Kopfzerbrechen und man versuchte ihn davon abzubringen. GROTEWOHL gleicht in seinem Naturell dem sowjetischen Hochkommissar SEMJONOW mit dem er gesellschaftlich auf gutem Fusse steht.

Unter den jeztigen Herrschern der Zone aber ist

(Over)

GROTEWOHL der unsicherste, der gedruckteste. Er kann sich scheinbar mit seinem eigenen Gewissen nicht abfinden. Auch er weiss genau wie korrupt das Regime ist und wie schwach. Er kann aber nicht mehr zurueck und daher gibt er sich ungeheure Muehe doch ja loyal, linientreu und zuverlaessig zu erscheinen. Alle kennen seine Schwaeche - nur er scheint es nicht zu merken - und die Kommunisten wissen genau, dass er noch der alte "Sozi" ist wie frueher: "reaktionaer" und "unzuverlaessig".

Seine Betonung der "Linie" nimmt oftmals groteske Formen an. In seiner Privatwohnung zum Beispiel sieht man Kissen auf dem Sofa: eins in schwarz, das andere in rot und das dritte in Gold - den Landesfarben. Sein "Patriotismus" hat etwas Beschoerendes, Beteuerndes. Alle wissen Bescheid, wie gesagt, vor allem auch der SPD. Aber man weiss, das GROTEWOHL aus lauter Angst niemals wagt aufzumucken. Lore PIECK sagte einmal zynisch von ihm: ".....Wir brauchen ihn vielleicht noch 10 Jahre....."

Trotzdem sind auch in seinem Buero "Sicherungen" eingebaut. Erstens PIECKs Sohn Artur - und zweitens der stellvertretende Ministerpraesident RAU ein Vertrauter ULBRICHTS.

GROTEWOHLs Sohn Hans ist nach Beendigung seines Studiums an der Technischen Hochschule in West-BERLIN zum Professor an einer ostzonalen Bauakademie avanciert, also materiell ebenfalls sichergestellt.

3. Walter ULBRICHT - Der Herr im Hause.

ULBRICHT ist etwa 60 Jahre alt, gesundheitlich auf der Hoehe seiner Kraft; waehrend seiner MOSKAUER Zeit beschaeftigte er sich mit politischer Arbeit in der Partei, kennt alle massgebenden Sowjets persoendlich, steht auf freundschaftlichem Fusse mit seinen Kollegen in den Satellitenlaendern und ist der Vertrauensmann von Karlshorst.

Er ist ein begeisterter Sportler, laeuft Ski, schwimmt, rudert, unternimmt Waldlaeuft und spielt sehr gerne Tennis. Aber auch bei dieser Etaetigung wird er dauernd von einem SPD Leibwaechter beschattet.

(Over)

Seiner Natur nach ist er kalt, berechnend und unheimlich. Fast alle Leute mit denen er zusammen kommt haben eine unerklärliche Angst vor ihm. Sein Name wirkt alleine auf kleine und grosse Bonzen respektbeeinflussend. Dabei beruht diese Autorität zum grössten Teil auf Arroganz. Er ist verheiratet mit der alten Kommunistin Lotte KUEHN, die wert darauf legt stets unter ihrem Mädchennamen aufzutreten. Die beiden waren schon ein Mal geschieden sind jetzt wieder verheiratet und erst vor kurzem wurde diese Tatsache auch offiziell in der ostzonalen Presse zugegeben, sehr zum Erstaunen der Leser. U. galt bei den meisten als unverheiratet. Er weiss sehr genau was er seiner Frau zu verdanken hat. Lotte KUEHN ist intelligent, hat Verbindungen und gesunden politischen Instinkt; sie ersetzt gewissermassen ULBRICHT bei den diese Eigenschaften nicht so ausgeprägt sind. Seine Reden werden von seiner Frau bearbeitet die ihnen stets den letzten Schliff gibt.

ULBRICHT ist, wie uebrigens auch PIECK, ziemlich offen anti-semitisch und das Wort "Jud" ist recht schnell und oft bei der Hand. ULBRICHT spricht hervorragendes russisch und braucht keine Mittelsmaenner. Er gibt sich als fanatischer Kommunist dabei ist er zu intelligent und realistisch um ein "Glaebiger" zu sein. Die Ideologie ist fuer ihn eine ausgesprochenes Terrorinstrument zur Erhaltung der Macht. Bei einer Versammlung der Angestellten des ZK z.B. erklarte er offen und schneidend: ".....Ich weiss, dass es auch unter uns Vermaeter gibt...." - wohl wissend welche Panik dies unter den Versammelten ausloesen musste. Im uebrigen spricht er waschechtes Saechsisch. Er hat so viele Leute aus einer engeren Heimat in fuehrende Stellungen gebracht, dass man Saechsisch geradezu als die SED Sprache bezeichnet und hasst. U. nimmt keine Ruecksicht auf Rang oder Titel anderer. Er bringt es fertig mit einem Menschen zu sprechen ohne ihn auch nur eines Blickes zu wuerdigen. Kommt ein Minister, den er nicht leiden mag, mit seinem Sekretaer, der ULBRICHT sympatischer ist, zur Visite - so wird U. ohne sich von der Couch zu erheben nur mit dem Sekretaer sprechen ohne den Minister zu beachten. Die Angst vor diesem Manne ist so gross, dass man sich nicht ein Mal zu beschweren wagt. Bei wem sollte man sich auch beschweren?

ULBRICHTs Stellung war stets unangefochten. Es gab nur einen potentiellen Gegner fuer ihn - die Geheim-polizei, der SSD. Nicht dass der SSD sich eine solche Stellung sichtbar und offen geschaffen hat. Die ganze Konstruktion des Regimes brachte ein Primat des Sicher-

heitsdienstes automatisch hervor. Es ist absolut wahr, dass der Sicherheitsdienst selbst ueber ULBRICHT herrschen koennte - wenn er nur wollte.

Die persoenlichen Leibwachen der ostzonalen Grössen unterstanden samt und sonders dem SSD. Die Beamten zeichneten sich durch eine unverfrorene Arroganz selbst gegenueber hoechsten Fuehrern aus. Die Geheimpolizei brauchte nicht erst nach Macht zustreben sie hatte diese bereits praktisch in der Hand, uebte sie auch aus.

Wenn BERIJA verurteilt wurde weil er angeblich selbst die Partei bevormunden wollte - so ist dies absolute Wahrheit. Er wollte nicht nur - er tat es auch praktisch. Genau wie in der Ostzone sein Vertrauensmann und Amtsuntergebener Wilhelm ZAISSER.

4. Wilhelm ZAISSER.

Der SSD Chef der DDR war vollkommen erfahren, aufgerieben und uebernervoes. Er hatte dauernd ein nervoeses Zucken im Gesicht. Es wurde allgemein angenommen er sei Morphinist. Es ist fraglich ob ZAISSER wirklich in die Plaene BERIJAS eingeweiht war, denn er wurde nicht liquidiert sondern nur kaltgestellt und ist heute am Karl Marx Institut beschaeftigt. (Die Taetigkeit des Geheimdienstes wird spaeter eingehend behandelt werden.)

Eine typische Episode ueber den Einfluss der drei erstgenannten sei hier wiedergegeben: Anlaesslich eines Empfanges in der Residenz GROTEWOHLs fragte man den Hausherrn welche Art von Beleuchtung er wuensche. Er wuenschte unauffaelliges, graues Licht. PIECK dagegen verlangte unbedingt gruenes. Bis dann ULBRICHT kam, dem beide Vorschlaege vorgetragen wurden. Dieser befahl sofort die Entfernung der Kronleuchter ueberhaupt..... Man stelle sich die Lage des Beamten vor: GROTEWOHL der Hausherr, PIECK - der hoechste im Range und ULBRICHT der "Kompetenzlose". Der Beamte ging zu PIECK, den er am besten kannte und fragte ihn um Rat. PIECK brauste auf, wieso ULBRICHT sich in seine, PIECKs Angelegenheiten einmische. Dann jedoch wurde er friedlich und meinte: ".... na ja, eigentlich hat Walter (ULBRICHT) ja recht. Die

(Over)

Abnahme der Lampen wird wohl das Beste sein....." Von GROTE-WOHLs Wuenschen war ueberhaupt nicht die Rede- obwohl er der Hausherr war.

Einmal beschwerte sich ULBRICHT ueber die schlechte Qualitaet ostzonaler Weine die den Gaesten der Praesidialkanzlei angeboten werden. Zu einem Empfang in einigen Tagen wollte er unbedingt "volkdemokratischen", ungarischen Wein sehen. Der betreffende Beamte begab sich zum Ausenhandelsminister. Dieser erklarte er habe keinen ungarischen Wein und koenne solchen auch nicht beschaffen. Wohl-gemerkt, er wusste, dass dieser Wunsch von der Praesidialkanzlei kam. Darauf liess der verstoerte Beamte dann durchblicken er wuesse nicht was er nun Genosse ULBRICHT sagen solle, dann es sei dessen Wunsch. Der Wein wurde prompt geliefert.....

5. Kuenstler und andere Statisten.

Gerhard EISLER - ehemaliger Propagandaminister ist heute Lektor d.h. Honorarprofessor an der ostberliner HUMBOLDT-Universitaet. Er selbst lebt von seiner Hass-Liebe zu Amerika. Die treibende Kraft hinter ihm ist seine polnische Frau. Als er in Ostdeutschland ankam entstieg er dem Schiff begleitet von einem Schwarm amerikanisch gekleideter, englisch sprechender Maenner, die sich auffaellig vor den Kameras der Photographen fuerchteten. EISLER war es der das Wort Imperialismus erst garnicht gebrauchte. Fuer ihn gab es weder englische noch franzoesische Imperialisten sondern nur noch boese Amerikaner. Wenn man ihm spaeter "Einseitigkeit" der Propaganda vorwarf so ist dies gemeint. Seine Frau traf spaeter ein und brachte zu seinem Entzuekene eine amerikanische Kaffeemaschine, einen Radioapparat und einige Oelgemaelde des New Yorker Wolkenkratzer Viertels mit. Die Gemaelde sind sein ganzer Stolz, haengen in seiner Wohnung und die amerikanischen Gebrauchsgegenstaende werden jedem Gast voller Stolz vorgefuehrt. Seine anti-amerikanische Propaganda hatte etwas krankhaftes. Er sammelte Aufnahmen von Slums und Elendsviertel aus der Zeit der Depression, Photomontagen wurden angefertigt um EISLERs Hass zu beweisen.

Und doch ist keiner so von den Realitaeten abgekuehlt wie gerade EISLER. "Wenn er nur koennte - er fuehre lieber heute als morgen zurueck." EISLER ist in

Zusammenhang mit Zuckermann d.h. SLANSKY und anderen unliebsamen "Semiten" gefallen.

ZUCKERMANN - war alter Kommunist, zusammen mit EISLER in Mexiko; er ist französischer Staatsangehöriger. Während des spanischen Bürgerkrieges war er von den Roten mit einem deutschen Pass samt Hakenkreuz versehen worden und spionierte hinter Franco's Linien. Er war auch mit Aufträgen in Gibraltar. Er war einige Zeit lang Chef der Präsidialkanzlei und floh nach dem SLANSKY-Prozess in den Westen. Er hatte übrigens auch ein Haus in BONN wofür er eine entsprechende "Verlust Kompensation" bekam. Heute soll er in Israel sein und die dortige Regierung in ausserpolitischen Fragen beraten.

Bert BRECHT - sei eigentlich kein Kommunist sondern ein pathologischer "Malkontent". Unser Gewehrsmann wunderte sich wieso man diesen korrupten Opportunisten im Westen noch als "Künstler" ansieht. In jedem Falle passe er besser in einen französischen Existentialistenkeller als in die DDR.

Johannes R. BECHER - ist vollkommen uebergeschwappt, und nur darum besorgt im Westen noch Eindruck zu schinden. Davon profitiert zwar das Regime, aber das ändert nichts an seiner Absicht. Sein letztes Buch, eine Art Selbstbiographie, wurde auf Befehl der Partei zurueckgezogen: es war selbst unter Masstaeben der absoluten Narrenfreiheit zu viel fuer das Regime. Das Buch sprach zu deutlich vom Groessenwahn seines Schreibers, der sich in Tiraden ueber seine "schoene Frau", die Turteltaube ergoss; ueber seinen prachtvollen Wagen und sein Bedauern, dass er leider nicht Motorrad fahren duerfe. Dies liebe er ganz besonders, usw.

Die Schriftstellerin Anna SEEGERS - uebrigens auch mexikanische Staatsangehörige - ist ein Nervenbueudel und vollkommen hysterisch. Uebrigens ist sie fuer PIECK das rote Tuch, er mag sie auf den Tod nicht leiden und sie hat auch bis heute keinen ostzonalen "Nationalpreis" bekommen. Seine Verteilung liegt in den Haenden PIECKs - obwohl sie inzwischen in MOSKAU zur Stalinpreistraegerin ernannt wurde.

Die medizinische Behandlung der Bonzen.

Alle hoeheren Beamten vom Hauptabteilungsleiter bzw. Staatssekretaer aufwaerts werden kostenlos im sogenannten

Regierungs Krankenhaus von hervorragenden deutschen Spezialisten (der Universitaet und der Charite) behandelt. Die Unterbringung ist erstklassig. Das Krankenhaus steht selbstverstaendlich auch den leitenden Personen der diplomatischen Missionen zur Verfuegung. Die Patienten werden in Einzelzimmern untergebracht. Bei schweren Faellen werden auch Aerzte aus Karlsruhe oder sogar aus MOSKAU herbeigerufen.

Hoechste Funktionaere und alle sowjetischen Buerger koennen im Krankenhaus der Russen in Karlshorst behandelt werden. Jedoch scheint es, dass man diese Sache nicht oeffentlich bekannt geben will. Wahrscheinlich aus Prestigegrunden.

In jeder Kanzlei, sei es PIECKs, GROTEWOHLs, der Ministerien gibt es ein Ambulatorium mit einem Vertrauensarzt. Ueber ein Jahr lang war im ZK-Ambulatorium ein ehemaliger Sanitaetsfeldwebel taetig der sich als Arzt ausgegeben hatte und sehr tuechtig gewesen sein soll. Als die Sache herauskam half selbst die Befuerwortung durch den SSD nichts. Was das persoenliche Wohlergehen anbetrifft, so sind die hohen Herren durchaus nicht "fortschrittlich" sondern sehr konservativ und gutbuergerlich veranlagt.

60 Kilometer von MOSKAU gibt es ein Sanatorium fuer die gesamte Prominenz aus allen Laendern. Es scheint so als sei jeder verpflichtet dort ein Mal im Jahre zu erscheinen. Dort ist uebrigens DIMITROFF verstorben, dort wurde auch THOREZ behandelt. PIECK, GROTEWOHL und ULBRICHT fahren dort stets ein Mal jaehrlich nacheinander hin. Man nimmt "kleine Praesente" wie Photoapparate und kleine Angebinde fuer die Aerzte und das Personal mit. Die Kur erstreckt sich, falls nicht besondere Leiden vorhanden sind, auf Darmspuelungen, Schwitzbaeder, Massagen, Hungerkuren also vorwiegend Praeventiv-Behandlung gegen Stoffwechsel Erkrankungen.

Zum Thema ULBRICHT ist noch zu sagen, dass der Spitzbart des 1. Sekretaers der SED keinesfalls einer persoenlichen Marotte entspricht. ULBRICHT imitiert allen Ernstes LENIN und man mag darueber im Volke lachen - in seiner engeren Umgebung wagt man es nicht. Die Lenin-imitation ist ULBRICHT eine toternste politische Angelegenheit.